



sich jede Woche einen neuen Anzug zu kaufen. Dies war das Signal für die im Saal anwesenden RFB- und KPD-Fanatiker, in großer Uebermacht über die Unionisten heranzutreten. In großer Uebermacht über die Unionisten heranzutreten. In großer Uebermacht über die Unionisten heranzutreten.

**Die bolschewistische Krise in der Tschechien**

Der historische Verlauf der vom Ekkhrist angeführten Diskussion hat gezeigt, daß innerhalb der Kommission kein Boden ist für die Auflösung der strittigen Fragen vom revolutionären Standpunkt aus. Nicht am mehr darin, welche von den vielen Strömungen und Klängen länger sei, promptest die Moskauer Weisungen auszuführen zu lassen. Die Diskursanten der Führung zeigt jetzt auch dem Diktator ein solches Mitglied, wie die Führung zeigt jetzt auch dem Diktator ein solches Mitglied, wie die Führung zeigt jetzt auch dem Diktator ein solches Mitglied.

Allen Gebieten ist der Bolschewismus in der Tschechien ein Problem geworden. In allen Gebieten ist der Bolschewismus in der Tschechien ein Problem geworden. In allen Gebieten ist der Bolschewismus in der Tschechien ein Problem geworden.

**Der Freiheitsdrang und seine Irwege**

Alle Lebewesen verteidigen ihre Freiheit. Versuch der Mensch, irgendeinem Lebewesen die Freiheit zu rauben, so verteidigt er diese mit aller Kraft und Zähigkeit, die das Tier besitzt. Viele Wesen ertragen nicht den Zwang der Gefangenenschaft. Ihr Instinkt bannt sie dahingegen auf; sie stieben in der Gefangenenschaft langsam dahin und etliche Lebewesen wählen lieber den Tod, als daß sie sich der Gefangenenschaft unterwerfen.

Anders ist es mit dem Wesen, die in der Gefangenenschaft geboren werden. In diesem Wesen ist der Instinkt, der sich instigativ gegen die Gefangenenschaft wendet, nicht mehr so lebendig. Wir können feststellen, daß, wenn Generationen von Tausenden von Lebewesen in Gefangenenschaft geboren werden, sich der freiheitliche Instinkt verflüchtigt. Bei unszenen Haustieren ist dieses der Fall. Da wir wissen, daß das Milieu der Umwelt sowie die materiellen Verhältnisse alle Lebewesen beeinflusst, erscheint uns dieses logisch.

Der Mensch, das höchst entwickelte Lebewesen, mit seinem gigantischen körperlichen und geistigen Reichtum, ist besser ausgestattet, in Knechtschaft das Licht der Welt zu empfangen, als die niedrigeren Lebewesen, die durch die Unmöglichkeit genießen kann. Auch der versklavte Mensch war nicht immer Sklave, sondern wurde durch Machtverhältnisse und der geschichtlichen Entwicklung, sowie durch die Privilegien der Privilegierten der Klassen zum Sklaven. Es wirft sich die Frage auf: Hat auch der unterste Mensch durch die tausendjährige Knechtschaft seinen Instinkt nicht verloren? Ist er von seinem Instinkt durch den Verfall der Instinkt verloren hat?

Nicht wenige werden die Frage behaupten und werden sagen, der Arbeitssklave hat keine Freiheitsinstinkte. Wie ein gezähmtes Vieh schaffet er, erträgt geduldig jede Pein, schreit für seine Ausbeuter, zieht sogar für sie stümpfisch in den Kampf. Er ist nicht mehr ein Mensch, sondern ein Vieh. Bei einer gründlichen Untersuchung dieser Frage müssen wir jedoch zu einem anderen Ergebnis kommen. Wir werden feststellen, daß der Mensch ein Interesse an der Befreiung hat und ist zuhelfen mit dem elenden Lasse, das ihn sein Peiniger gestattet.

er für den Bolschewismus eine Lebensfrage darstellt. Doch auch die „linkste“ Opposition würde hier keine wesentliche andere Auffassung vertreten können. Ein oppositioneller Herr Professor, der von sechs Anhängern für leninistische Professor, der von sechs Anhängern für leninistische Professor, der von sechs Anhängern für leninistische Professor.

Die Rechte beantworteten das mit der glatten Ablehnung, daß die strukturalisten nur noch auf dem Papier bestehen und die Betriebszellen, die stützen sich dabei auf die Tatsache, daß die Betriebszellen nur noch auf dem Papier bestehen und die Betriebszellen, die stützen sich dabei auf die Tatsache, daß die Betriebszellen nur noch auf dem Papier bestehen.

Die revolutionären Arbeiter der Tschechien, die es kann haben, daß der Parlaments- und Parteikongress, die es kann haben, daß der Parlaments- und Parteikongress, die es kann haben, daß der Parlaments- und Parteikongress.

unterdrückt Mensch sich nicht nur gegen seine Unterdrückung wehren, sondern sie sogar unter bestimmten Umständen aufheben. Diesen Irrweg der „Freiheit“ können glücklicherweise nicht viele sehen, da die Verhältnisse es verhindern. Andererseits können wir erkennen, daß die versklavte Menschheit stets versucht, gegen die Knechtschaft zu kämpfen. Der Kampf der Unterdrückten ist ein Kampf um die Befreiung. Der Kampf der Unterdrückten ist ein Kampf um die Befreiung. Der Kampf der Unterdrückten ist ein Kampf um die Befreiung.

Denk der Unterdrückten über seine Befreiung nach, so öffnet sich ihm viele Irwege. Die bürgerliche individuelle Freiheit, die irrtümlich auf der Darwinischen These beruht, daß der Stärkere sich gegen den Schwächeren durchsetzen kann, ist ein Irrweg. Die bürgerliche individuelle Freiheit ist ein Irrweg. Die bürgerliche individuelle Freiheit ist ein Irrweg.

Das Proletariat wird als Klasse ausbeutet, ist als Klasse versklavt und nur organisiert. Jede individuelle Freiheitsbestrebung ist ein Irrweg. Jede individuelle Freiheitsbestrebung ist ein Irrweg. Jede individuelle Freiheitsbestrebung ist ein Irrweg.

**Benzendiktator Ein beispielloser Fall im DMV.**

In der „Roten Fahne“ vom 1. Februar wird in großer Aufmachung folgender Gewaltstreik der Gewerkschaftsbürokratie geschildert:

Ein irrsinniger Fall der Verletzung der elementarsten Rechte von freigezwirtschaftlichen Betriebsräten wird uns durch organisierte Belegschaften des Betriebs Orestein & Koppel gemeldet. Angesichts der kommenden Betriebswahlen hat hier die reformistische Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes den Versuch gemacht, die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Belegschaften protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Der Vorsitzende und die beiden Amsterdamer Beisitzer sinden wörtlich fest, daß alle fünfzehn Kollegen ausschließlich sind und das man ein Exkommunikation, weil die Kommunistische Partei eine neue Liste bei den Betriebswahlen durchzuführen will, die Opposition muß sich schon heute darüber klar sein, daß wenn Betriebsräten Unorganisierten aufgestellt werden, alle auf diesen Listen kandidierenden Mitglieder gegen die Beschlüsse des Verbandes verstößen und ausgeschlossen werden müssen. Unser Urteil muß heute so ausfallen, daß es abbrechenden wie für alle späteren ähnlichen Handlungen in anderen Verbands.

Die oppositionellen Beisitzer protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Beisitzer protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

Die oppositionellen Beisitzer protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen. Die oppositionellen Beisitzer protestierten mit äußerster Entschiedenheit gegen die Statutenänderung, die die Belegschaften der Benzendiktator zu zerschlagen.

**Vom Irrsinn des Rassenhasses**

In Staalfeld Verlag in Moskau ist von M. G. G. ein Buch erschienen, das unter Beratung auf amtlichem Material die Geschichte der Judenverfolgungen in den letzten Jahrhunderten darstellt. Es zeigt ein erschütterndes Bild von dem bestialischen Fanatismus der Antisemiten, der sich in den Judenpogromen auslebt. Nachstehend etliche charakteristische Einzelheiten.

Im Prosokrow Pogrom in Odessa vom 18. bis 21. Oktober 1905 wurden 300 Menschen getötet, 1000 wurden verwundet und ungefähr vierhundert, 4000 wurden wirtschaftlich zunichte gemacht. Hunderte wurden in den Straßen der Stadt in die Luft gesprengt. Am 15. Februar 1919 tönnen vier Stunden 1000 Menschenleben vernichtet.

In demselben Jahre, vom 17. bis 22. Mai, erlitten in Jekaterinoslaw 4500 Personen jüdischen Glaubens den blutigen Willkürherrschaften. Von 1918 bis 1921 organisierten die weißen Garden in den von ihnen besetzten Ortschaften insgesamt 1420 Pogrome, die 20.000 Juden zum Opfer fielen, 40.000 Waisekindern bewußten ihre zu Tode gequälten Eltern.

Bei dem weltberühmten Pogrom in Kischinev im Jahre 1903 wurden Kinder unter den Augen der wahnwütigen, scharfentenen Mütter aus den Fenstern ins Straßenpflaster geworfen. Das verriepte Gesindel, verhetzt und aufgestachelt durch die „patriotischen“ Handen eines Putschkrieger, packte die Kleinen an den Beinen und zerschmetterte ihnen die Köpfe auf dem Straßenpflaster. Massenhaft wurden die Juden auf den Straßen gefoltert und gekreuzigt. Mit Nägeln wurden sie an die Holzruten der Häuser geschraubt. Die Kinder wurden in die Straßen geworfen und die Pflastersteine wurden auf sie geschleudert.

In Jekaterinoslaw wurden 1000 Frauen und Mädchen geschnitten. Gores beschrieb den im Jahre 1919 durch die Truppen Denikins inszenierten Pogrom folgendermaßen: Die Straßen, die Höfe und Häuser, die Keller und Dachräume waren mit Blutpfützen bedeckt und mit zeremoniellen Aufzügen der blutigen Leichen lagen umher. Läden und Wohnräume waren total demoliert. Die Straßen waren bedeckt mit zerhackten Möbeln, mit zertrümmten Kissen und Betten, mit überhäuften Haufen von zerhackten Kleidungsstücken, mit zerhackten Kindern. Bei diesem Pogrom wurden 4500 Menschen erschlagen, darunter viele Kinder und Greise.

Als die Hände des ukrainischen Hetman Petlura, der die Juden in den besetzten Gebieten vertrieben, erschossen wurde, in Trostiza einzog, nahmen sie 400 Juden gefangen und ließen sie ein gewaltiges Massaker aufwerfen. Dann stürzten sie sich mit ihren Schwertern auf die Juden und ermordeten sie. Die Juden wurden in den Straßen gefoltert und gekreuzigt. Mit Nägeln wurden sie an die Holzruten der Häuser geschraubt. Die Kinder wurden in die Straßen geworfen und die Pflastersteine wurden auf sie geschleudert.

**IWW. und A.A.U. Eine notwendige Klarstellung.**

Der „Kampfruf“, das Organ der A.A.U., Deutschlands, brachte Ende 1928 die Uebersetzung der besten IWW-Propaganda-Broschüre: „Was ist die IWW.“ Sie enthält in knappsten Sätzen die Prinzipienklärung, die wie ein Berg oder auch wie ein jeder aus den breiten, programmatischen Umrissen abstrahiert und glänzt. Die Klarheit der Prinzipienklärung ist fast ein Widerspruch zu dem unständlichen Programm, bei dem die Forderungen, die die IWW. gleichzeitig und planlos gearbeitet wird, ist das Programm oder die Prinzipienklärung, die vorsichtige Stellungnahme zu dem Problem des Klassenkampfes, die niemandem weh tun, und auch von niemandem bestrast werden will? Die Praxis der IWW. beweist, und nicht nur die Praxis, auch die Genossen der IWW. beweisen, daß die Prinzipienklärung ihr Herzschlag ist, und alles andere eine Ausnahmestellung mit Danksagung ist, die sie auch unterlassen oder eines Tages zur Hölle bringen können. Das gibt es nur einmal in der Arbeiterbewegung, daß die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie. Die Praxis einer Organisation besser ist, als ihre Theorie.

**Aus der Bewegung Groß-Berlin**

Am 5. Februar 1929 tagten die Hilfsarbeiter der Buchdruckerei Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, in Gegenwart ihres Verbandsvorsitzenden Otto Klotz. Bei dieser Gelegenheit wurde bekanntgemacht, daß sich ein Mitglied der Allgemeinen Arbeiter-Union in der Versammlung befand. Derselbe ergriff nun das Wort, um die Versammlung gegen die Gründe seines Austritts aus dem Verbands bekanntzumachen und aufzuzeigen, wieso die Verbands unfähig sind, das Los der Arbeiterklasse zu verbessern. Eingehend wies er auf die Tatsache hin, daß der Verband gegen den Antisemitismus und den Berühmtheitskult zu fördern, gerade in unserem Betrieb wahre Hölle treibt; daß die Gewerkschaften, die auf ihrem Programm bessere Löhne und kürzere Arbeitszeiten, vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

Die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben. Dies trifft heute aber nicht mehr zu, da das Kapital sich im Niedergang befindet und vermittels des kapitalistischen Systems die Gewerkschaften, die vor den Beschäftigten der Industrie funktionierendes Kapitalismus zur Voraussetzung haben.

100 3-4  
100

# Der Kampf

## Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union

(Revolutionäre Betriebs-Organisationen) Für Erwerbslose 5 Pfennig

Abgang 10. Nr. 8 1929

Die Zeitung erscheint wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen der Union a. durch die Buchhandl. Arbeiter-Literatur, Berlin 30, Landstr. Platz 13

Preis 15 Pfennig

sprechen die Verbände wegen ihrer Staatspolitik die Interessen der Arbeiter preisgeben, und die Allgemeine Arbeiter-Union aufzuzie, was hier das Interesse der Arbeiter erfordert. Der Mangel an Klassenbewusstsein der Arbeiter habe die Allgemeine Arbeiter-Union lediglich von den Massen isoliert, doch werde die Geschichte die Arbeiter eines besseren belehren. In seinem Schlusswort meinte der Vorsitzende, nach seiner Auffassung wird es Berufsorganisationen geben, solange es Beruf gibt, erst die Entwicklung könne das beseitigen, was wir aber nicht mehr erleben werden. Dann ging die Versammlung zu Betriebsversammlungen für die beteiligten Betriebsversammlungen über. Nach Abkündigung der alten Funktionen wollte sich trotz Zuredens niemand für die Posten finden. Die alten Funktionäre stellten die Uneinigkeit der Kollegen fest, die sie zwingen, zurückzutreten. In der Tat hatten die alten Funktionäre auch recht, sie sahen aber lediglich die Wirkung, nicht die Ursache. Das Fehlen des Klassenbewusstseins kam ihnen anscheinend nicht zum Bewusstsein. Hier zeigte sich eben die Frucht der Verhandlungsweise so deutlich, daß es aller Künste bedurfte, um die Geschichte wieder zusammenzusetzen. Ob dies auf die Dauer hält, ist zu bezweifeln.

Von den Kollegen Buchdruckern kamen dann noch fast ungläubliche Dinge zu der Oberfläche. Diese sollten so etwas wie einen Beschluß gefaßt haben, der einmal die Adresse-Siege forderte und überdies hintergründig in Arbeitsprozess versetzt. Auf die Betriebsversammlung kann man ja immerhin gespannt sein. Haben doch bis jetzt fast alle Betriebsversammlungen dieser Drucker in der Provinz, Deutschland, stattgefunden. Es fragt sich nun wirklich, wie lange die Götter und Angelernten sich und der Weltgeschichte das Schauspiel einer disziplinierten und straff organisierten Kollegschaft von so und soviel Verbänden mit Klümpchen zehntausend oder so endlich erkennen wollen, daß sie eine Klasse sind, die angebetet wird und die als Klasse dann den Kampf aufnehmen muß gegen die Ausbeutung überhaupt und sich nicht länger als Berufsarbeiter die Gemeinheiten zusehensamt an den Kopf zu werfen hat.

### Magd-burg

Am Donnerstag, den 31. Januar 1929, fand hier eine öffentliche Erwerbslosenversammlung statt. Tagesordnung: Winterbeihilfe und die Sonderfürsorge. Der Besuch war in Anbetracht der Not der Erwerbslosen nicht so wie er sein müßte, das liegt an der Interessiertheit der Arbeiterschaft. Der Bericht, ein Mitglied des Reichsausschusses der Erwerbslosen, schilderte das Elend der Erwerbslosen, besonders hob er die Sonderfürsorge hervor, von der ein großer Teil der Erwerbslosen, und zwar die Saisonarbeiter, erlitten werden. Er sagte:

### Zur 9. Reichskonferenz

- Als provisorische Tagesordnung schlagen wir vor:
1. Wirtschaftliche und politische Lage.
  2. Taktik und Aufgaben der A.A.U. (Schlichtungsfaschismus, Wirtschaftsdemokratie, selbständige Verbände, Erwerbslosenfrage.)
  3. Programm der Union.
  4. Berichte: a) des RAA, b) der Bezirke.
  5. Internationale.
  6. Organisatorisches (Presse, Druck, Jugend).

RAA.

daß die Kommunisten im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden für die Erwerbslosen einmütig wütet, wenn auch ihre Anträge werden stets von den Bürgerlichen mit Hilfe der SPD, niedergestimmt. Er sagte der Versammlung noch allerdings, daß die eigentlichen Ursachen, die zu einem derartigen Anschwellen der Erwerbslosigkeit führen und somit die Not und das Elend der Erwerbslosen vergrößern, schuldiger an den Versammelten nicht. Nach dem Referat wurde von der Versammlung ein Delegatensowjet gewählt, der beauftragt wurde, die Forderungen der Erwerbslosen der Stadtverordnetenversammlung vorzutragen, die zu derselben Zeit im Rathaus tagte. Die Versammlung legte weiter, die kommunistische Fraktion hatte die Delegierten anzuweisen, die Forderungen der Erwerbslosen auf die Tagesordnung zu setzen. Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung lehnte ab, die Delegierten anzunehmen und es wurde für ferner mitgeteilt, daß sie das Rathaus sofort zu verlassen hätten.

An der Diskussion beteiligten sich KPD-Mitglieder und auch zwei Genossen der AAU. Beide hielten nach, was der Referent vergessen hatte, nämlich, wer die eigentliche Schuld an der in dem Elend nicht nur der Erwerbslosen, sondern der gesamten Arbeiterklasse trägt. Sie zeigten an verschiedenen Beispielen, daß alle Parlämente sowie auch die freien Gewerkschaften, die die Institute der kapitalistischen Gesellschaft sind, für die Arbeiterschaft nichts machen können und deshalb für den Kampf der Arbeiterklasse zu ihrer Befreiung nicht in Frage kommen, daß der Kampf zur Befreiung der Arbeiterklasse nur ihr eigenes Werk sein kann und muß.

In den vorherigen Versammlungen ist es unseren Diskussionsordnern nie gelungen, ohne Unterbrechung zu sprechen. In dieser Versammlung war es anders, ein Zeichen, daß ein Teil der Magdburger Arbeiterschaft anfängt, sich zu besinnen.

### Die Aussichten der Automobilindustrie

Die Frage, ob das Automobil in Deutschland Verkehrsmittel der breiten Masse werden kann, hat die Arbeiterschaft einst sehr stark bewegt. Die Frage ist jetzt wieder aktuell. Große Zeitungen ziehen fühlende Automobil-Industrie, Führer von Kraftwagen-Organisationen und Straßenbau- und Verkehrsvereine zu Rate und diskutieren im besten Interesse der Masse, ob es sich lohnt, ein Mitglied des Reichsausschusses der Erwerbslosen, der die Forderungen der Bourgeoisie über den beschränkten und ihre Gedankenwelt ausweglos ist, vom Kern der Sache bleiben auch die größten Korymben der bürgerlichen Welt in respektabler Entfernung.

Nichtsgewöhnlicher hat die Frage für die deutsche Arbeiterschaft eine eminent wichtige Bedeutung. Nicht nur von jener Seite gesehen, ob es wie in Amerika die Erwerbslosen der Arbeiter einstmals gelingen wird, glücklicher Besitzer eines Automobils zu werden. Obwohl auch dies nicht bedeutungslos ist, unabhängig von Zeit und Entfernung, ist der Blick von den wachsenden Menschenmengen, von allen oder doch von vielen Zufälligkeiten und Nebensächlichkeiten, weit überwaltigender Gedanke! Doch wie schon gesagt, der Konsumentenstandpunkt ist, trotzdem der untergeordnete, der von überlagernder Bedeutung ist der Produzentenstandpunkt.

Eine gesunde, große und gut beschaltete Automobilindustrie wäre eine Antriebskraft für die gesamte Volkswirtschaft. Es darf hierbei nicht nur an die Hunderttausende oder wenn wir uns das Auto in amerikanischer Bedeutung denken, an die Millionen der in der Automobilindustrie direkt beschäftigten Arbeiter gedacht werden. Die Automobilindustrie stellt materielle Konsumgüter von Eisen und Stahl, Werkzeugmaschinen und Werkzeugen, Gummi, Leder, Glas, Lacken und Farben, Holz usw. in erster Linie wird ausschlaggebend beeinflusst die Montierindustrie. Die schlussendliche Produktion der Montierindustrie ist eine große und wichtige Industrie der Volkswirtschaft, die Produzenten von Eisen und Kohle als den Rohstoffen des industriellen Produktionsprozesses und des Preisregulators aller Waren. Die Zahl der in den Hütten- und Zehnbau-Industrien beschäftigten Arbeiter dürfte als größer erwachsen als die in der Autoindustrie direkt Beschäftigten, wenn man alle zum Autobau nötigen Materialien produktions- und konsumpolitisch durch alle Phasen verfolgt.

Man denke an den Veredlungsprozess des Stahls, von rotem Erz bis zum Motor, bis zur Karosserie. Ein halbes Dutzend Großindustrien mit Hunderttausenden von Arbeitern. Man denke sich ebenso die Entstehungsprozess des Holzes über den Fischer- und Sägemühlen-Arbeiter, — eine lange Kette bis zum Transport-, Wald-, Forst- und Landwirtschaftsarbeiter und den Arbeitern der Baumschulen und Sämannereien. Oder den Werdegang des Leders: Sattler, Zuschneider, Färber, Gerber, Schlichter, Tierzüchter und Viehhändler usw. usw. Oder den Entstehungsprozess von Gummi, Glas, Lack, Farbe und anderen mancherlei anderen Materialien. Die Kaufkraft dieser industriellen Heere und der am Autovorteil Beteiligten — immer eine große Automobilindustrie vorausgesetzt — ist eine unheimlich beherrschende Welle für das ganze Wirtschaftssystem. Die Produktionsmittel und Konsumgüter sind mit Millionen beschäftigten Arbeitern wären die Folge. Nicht zu vergessen den Oelkonsum, die Verflüssigung von Kohle zu Benzin und die Produktion der Deutschen Industrie ist eine große und wichtige Oel- und Chemie-Industrie mit ihren hundertfachen Neben- und Abfallprodukten-Betrieben, die ihre Wurzel ebenfalls im Bergbau hat, wäre die weitere Folge.

Der deutsche Arbeiter hat also ein mehrfaches Interesse daran, daß der berühmte Fordische Gedanke vom Arbeiterautowagen Wirklichkeit würde. Nicht nur ist am Automobilbau direkt oder indirekt interessierten Arbeiter. Es würde es den anderen Arbeitern gut zuteil, kann es ihnen gut gehen, und auch umgekehrt natürlich. Das Proletariat ist eine Klasse, deren jedes Mitglied von anderen abhängig ist, deren Glieder förmlich miteinander interessensverbunden sind, und die von gleichen „Schicksal“ ihren Weg vorzeichnet bekommen.

Als z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im vorigen Jahre die Automobilindustrie aus Absatzmangel ihre Produktion dramatisch einschränken zu müssen gezwungen war, gingen sofort durch das ganze berühmte amerikanische „Wirtschaftswunder“ heftige Krisen, prompt folgten alle sogenannten Reichs- und Provinzialregierungen, die die Autosatzung aus diesem Anlaß ließ sich nach einem Vierteljahr bis in die Möbel-, Schuh- und Kleiderindustrie, bis in die nebensächlichen Konsumartikel-Industrien stützlich nachwirken. Die Arbeiterorganisationen sind hunderttausend in den Straßen. Das ist verständlich. Von den rund 28 Millionen Autosoldaten der Welt laufen in den Vereinigten Staaten fast 80 Pro-

zente, zu ihrem Abbau braucht weniger Arbeitskraft angewendet zu werden. Zu all dem kommt, daß die Wirtschaft der Vereinigten Staaten jünger ist als die europäische und der Abbau der Rohstoffe noch nicht so weit fortgeschritten ist. Die Industrie der Vereinigten Staaten stützt sich auf verhältnismäßig kleinen Gebieten im Staat sich auf riesigen zentralen Komplexen. Die Millionenmassen Beschäftigter können nicht an Ort und Stelle wohnen und haben einen weiteren Weg zur Arbeitsstätte. Das Auto wird zum ebenso wichtigeren Bestandteil der Arbeit wie das Werkzeug. Der größere Antrieb aber für das Auto ist wohl die geringere Bevölkerungsdichte. Die Vereinigten Staaten (ohne den Territorium Hawaii-Sandwich-Inseln) sind 9 mal so groß als Deutschland (95 Millionen Quadratkilometer gegen 10 Millionen), hat aber nur doppelt soviel Einwohner, Deutschland hat 210 000 km<sup>2</sup> in England 98 km Eisenbahnen, in Deutschland 1000 km, in England 285 000 km Eisenbahnen, in Deutschland 122, in England 98 km Eisenbahnen, in den Vereinigten Staaten dagegen 45 Millionen, oder rund 17 mal soviel als Deutschland. Dagegen haben die Vereinigten Staaten sehr viel weniger Eisenbahnen. In Deutschland entfallen auf 1000 qkm 122, in England 98 km Eisenbahnen, in den Vereinigten Staaten 45 Millionen, oder rund 17 mal soviel als Deutschland. Dagegen haben die Vereinigten Staaten sehr viel weniger Eisenbahnen. In Deutschland entfallen auf 1000 qkm 122, in England 98 km Eisenbahnen, in den Vereinigten Staaten 45 Millionen, oder rund 17 mal soviel als Deutschland.

Die ökonomischen Verhältnisse werden also auch in Zukunft Europa die Eisen- und Straßenbahn, für Amerika das Auto als Hauptverkehrsmittel bedeuten. Einmal, das Auto kann nicht durch „Arbeiten“ und „Einschränkung“ die amerikanischen geologischen und geographischen Verhältnisse, die Vereinigten Staaten nicht die Bevölkerungsdichte der Vereinigten Staaten erreichen. Die großen Felsmassive, die riesigen Himmelsberge und die unendlich scheinenden Prärien unterbinden eine solche Bevölkerungszunahme. Wohl haben die Vereinigten Staaten eine sehr hohe Fruchtbarkeit, die in jeder Beziehung auf der Höhe stehende amerikanische Großlandwirtschaft nicht aus ihrer Dauerkrise.

Schließlich geht auch in den Vereinigten Staaten die Motorisierung und der Automobilkonsum lange nicht mehr so schnell vorwärts, wie ehemals. Die Wagentypen werden größer und stabiler, das „Arbeiterauto“ nimmt ab. In Deutschland hat die deutsche Industrie, die Profittypen, die Mehrzahl ist von der amerikanischen Industrie geliefert worden. Die amerikanische Industrie liefert die deutsche mit dem deutschen Preis, trotzdem die Löhne — mehrfach höhere Löhne, zahlen. Den Rückgang des Absatzes im eigenen Lande unter Marküberführung macht die amerikanische Industrie wieder wert durch Steigerung der Ausfuhr. Ein schlechtes Zeichen für die deutsche Industrie, ein schlechtes Omen für die Motorisierung Deutschlands. Keine guten Aussichten für das Arbeiterauto.

Alle diese Gesichtspunkte und nicht die von den bürgerlichen Journalisten angewendeten Argumente sind die Gründe gegen die Motorisierung Deutschlands und der damit gegen das Arbeiterauto. Alle jene einseitigen Gründe ließen sich belächeln, wäre Deutschland nicht geologisch und geographisch sowie Amerika, gegen die Reichtumsquellen im Hintergründe. Wenn von dem Arbeiter nicht noch das Arbeiterauto im Kopf spukt, wird sich dessen entziehen müssen. Dagegen wird sich die Arbeiterklasse Deutschlands mehr an Kampfproben und weniger an Lebensstandards halten und verbessern will. Ein menschenwürdiges Leben aber für die Liebhaber auch das Arbeiterauto einzuhalten, wird erst möglich sein, wenn das kapitalistische System abgelöst ist durch den Kommunismus.

### Mitteilungen

FEBRUAR 1929.  
Bezirk Rheinland.  
Am Sonntag, den 10. März, findet in Düsseldorf im Lokal Stevens, Kickerstr. 2, eine **Bezirkskonferenz** der A.A.U. statt. Alles Nähere durch Rundschreiben. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Groß-Leipzig.  
Am Freitag, den 22. Februar, abends 8 Uhr: **Öffentliche Versammlung** im Saale des Bürgergartens, Windtor Straße. Thema: Neue Steuern. Ein neuer Schenkungssteuern der SPD. **Bezirk (Hildersheimberg)**. Öffentliche Versammlung am Freitag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, in der Neuen Welt, Eisenbahnstraße. Thema: Betriebsratschwindel.

Sonabend, den 16. Februar, Hausgruppenpraxis. Treffpunkt an bekannter Stelle. Alle Genossen sind herzlich eingeladen.

1. **Bezirk (Kleinschöcher)**: Öffentliche Versammlung am Sonntag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Bürgergarten, Windtorstraße. Thema: Betriebsratschwindel.

Sonntag, den 17. Februar: Hausgruppenpraxis. Treffpunkt an bekannter Stelle.

2. **Bezirk (Zentrum)**: Sämtliche Adressen von Sympathisierenden sind zu Ortsgruppenleitung zu senden.

Provinz Brandenburg  
Fürstentum.  
Öffentliche Versammlung am Sonntag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr, im Filmmek, Berliner Str. 11. Thema: Freie Ansprache. **Kiöstr.** Ausgabe von Kampfbüchlein „KAZ“ jeden Donnerstag, abends 7-9 Uhr, im Lokal G. Winter, Kiöstr.-Neustadt. Mitgliedsaufnahme ebendort.

Groß-Berlin. Der 5. Unterbezirk (mit regelmäßiger Praxis) abends 8 Uhr, Bronnberger Str. 12, Lokal.

Verantw. Redakteur und Herausgeber: P. Roher, Berlin O 112. Druck: Druckerei I. Arbeiterliteratur, W. Isidorow, Berlin O 17.

### Die Betriebsrätewahlen

Als vor 10 Jahren die Landknechtorden der Konterrevolution von Ludendorff bis Noke ihre „Ordnung“ festsetzen und eine noch viel revolutionäre Säule errichteten, die revolutionären Räte. Wie ein Felsen im stürmischen Meer der Konterrevolution. Dieses Bollwerk war nicht zu nehmen mit Infanterie, Artillerie und Kavallerie, auch nicht durch „Erschießen und die Flucht“, wie es damals so „demokratisch“ üblich war. Die Bourgeoisie erwarb die SPD und die Gewerkschaften zu dieser Hinterschleife gegen die Revolution, die sie am besten behäufig sind, die Arbeiterschaft zu verraten und vor allem die scharfe Waffe, die revolutionäre Räte, als Ausdruck der Revolution der Arbeiterklasse zu entreißen.

Ganz so einfach sind dieses jedoch nicht; denn die Arbeiter erkannten früh genug, daß die schwarzrote Ordnung der Konterrevolution beabsichtigte, die Räte der Revolution zu beseitigen, da sie der letzte Faktor des kämpfenden Proletariats waren. Spontan demonstrierte die Berliner Arbeiterschaft am 13. 1. 20 vor dem Reichstag, der gerade tagte, gegen die Beseitigung ihrer Räte. Die Sozialdemokraten im Bunde mit der bestehenden Klasse antworteten darauf mit Maschinengewehrfeuer. Über 50 erschossene Proletarier und viele Verwundete wälzten sich in ihren Blute vor dem Hause an dem geschrieen steht: „Dem deutschen Volke“.

Unter dem Anselmungsstand und dem Knattern der Gewerkschaften die bestehende Klasse und ihre sozialdemokratischen Beamten, die revolutionären Räte zu erdrücken. Die Sozialdemokraten lieferten daher die Phrasen, indem sie großartig verkündeten, daß die Räte durch das unangenehme Betriebsratgesetz in der Verfassung gesetzlich „verankert“ sind. In Wirklichkeit hatte man ihnen aber durch die „gesetzliche Verankerung“ jede revolutionäre Kraft entzogen und sie zu Werkzeugen erniedrigt, die den Frieden zwischen Kapital und Arbeit zu läuten haben. Wir behaupten: Willen der Arbeiterklasse gesetzliche Räte durchzusetzen. Wenn trotzdem vor 10 Jahren die ersten gesetzlichen Räte wählten zu stande kamen, so lag es nicht an dem Willen der Proletarier. Die Massen waren damals gegen die gesetzlichen Räte, doch lag ihre Kraft brach und es fehlte die einflussreiche Partei, die den Mut und die Kraft aufbrachte, die Kräfte des revolutionären Proletariats gegen die Verschwendung der Räte zu erlassen und zu organisieren. Die damalige KPD war zu schwach dazu und die USPD, die Einfluß genug besaß, war die Partei der Halbheit oder jeden revolutionären Grundsatz und nahm ihre eigenen Phrasen nicht ernst. Die gewerkschaftliche Konterrevolution hatte daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

Vor 10 Jahren verkündete mit loslösenden Worten die Opposition der Gewerkschaften am Dünab und Richard Müller gruppiert, daß sie sich wohl in den gesetzlichen Betriebsratswahlen beteiligen werden, aber in einer Art, daß den Unternehmern und der SPD helfen und sehen verziehen werden. Wir haben diese Phrasologie ihrer „Opposition“ stets bekämpft und nachgewiesen, daß ihre Handlungen nicht im Interesse der Arbeiterklasse, sondern im Interesse anderer Arbeiter und ihrer sonstigen Arbeit und Tätigkeit ersichtlich sind im **Vernichteln und Schließen**. Jeder Arbeiter kam im Betrieb die Beobachtung machen, daß die Betriebsräte, auch wenn sie noch so mehrfach oder unendlich sind, sich alle bewußt werden, daß sie die gesetzlichen Räte des revolutionären Proletariats nicht zu sein, sondern nur ein Mittel zum Zweck, um die Arbeiterklasse zu unterwerfen und zu zerschlagen. Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

### „Neutrale“ Schlichtungsdiktatur

Es wird gemeldet: „Die Verhandlungen zwischen den Arbeiterinnerverbänden und dem Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie über die Errichtung eines neutralen Schlichtungsgerichts haben zu einer Einigung geführt. Das neutrale Schlichtungsgericht wird aus drei Personen bestehen, je einem Beisitzer der beiden Parteien unter Vorsitz einer vom Reichsarbeitsministerium benannten Persönlichkeit. Die verhandelnden Kommissionen der beiden Parteien bestehen aus je fünf Mitgliedern. Das Schlichtungsgericht hat die Aufgabe, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen, und, sofern die Einigung mißlingt, einen Schlichtungsbescheid zu fällen. Dieser Schlichtungsbescheid ist verbindlich, sofern er einstimmig gefaßt wurde. Kann er nur mit Mehrheit zustande, so haben sich die Parteien innerhalb von 24 Stunden über Annahme oder Ablehnung zu äußern. Wird der Schlichtungsbescheid von einer oder von beiden Parteien abgelehnt, oder kommt überhaupt kein Schlichtungsbescheid zustande, so entscheidet der Reichsarbeitsminister in kürzester Frist endgültig.“

Die oben gemeldete Verständigung zwischen Textilkönigen und Gewerkschaftsinstanzen ist von allgemeiner Bedeutung. Die Schaffung eines besonderen Schlichtungsgerichts ist die erste Folge jenes Bankrotts, den die bisherige Schlichtungspraxis im Ruhrkampf erlitten hat. Das Reichsarbeitsgericht hat bekanntlich noch nachträglich den von Witsell verbindlich gemachten Eisenessensbescheid vom 27. 10. 19, für nichtig erklärt und damit den Stahlkönigen die Berechtigung ihrer Ausspernungsgesetze bescheinigt. Diese arbeitsgerichtliche Entscheidung letzter Instanz ist nur eine juristische Bestätigung dafür, daß das staatliche Schlichtungswesen durch die rasche monopolistische Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre in einen krisenhaften Zustand geraten ist. Die im Oktober 1923 geschaffene Form der Schlichtungspolitik genügt nicht mehr als Rahmen in einer Zeit, wo sich die kapitalistische Wirtschaft durch die „Pferdekur der Rationalisierung“ vom Fieber der Inflation erholt hat. Der Ruhrkampf war ein schillerndes Abwärtsspiel, daß eine neue Form für das Schlichtungswesen notwendig ist, wenn die Autorität der Schlichtungsgewalt erhalten bleiben soll.

Dieses Gebot der Stunde heißt die Textilkönige und die Gewerkschaften einander zueinander erkennen, als sie sich vor etlichen Tagen prinzipiell über die Errichtung eines neuen Schlichtungsapparates einigten. Daß die Verständigung so schnell zustande kam, ist vor allem dem Zwang der gegenwärtigen Situation zuzuschreiben. Denn in allen Textilbetrieben kärt es und der Kampf in Sachsen-Thüringen droht sich auf die ganze Industrie auszudehnen.

Die Betriebsräte ist überreich an Beispielen, die beweisen, wie stets bei jeder bedeutenden Aktion und wie bei jedem strikten die Betriebsräte in den Hintergrund des Kampfes treten. Sie werden nie im Kampf propagieren oder gar erweitern, dieses überlassen sie anderen Arbeitern und ihre sonstige Arbeit und Tätigkeit ersichtlich sind im **Vernichteln und Schließen**. Jeder Arbeiter kam im Betrieb die Beobachtung machen, daß die Betriebsräte, auch wenn sie noch so mehrfach oder unendlich sind, sich alle bewußt werden, daß sie die gesetzlichen Räte des revolutionären Proletariats nicht zu sein, sondern nur ein Mittel zum Zweck, um die Arbeiterklasse zu unterwerfen und zu zerschlagen. Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

In ihrer grenzenlosen Verantwortung gegenüber der Sicherung des Wirtschaftsriedens haben die Textilkönige die Gewerkschaften sofort die Gelegenheit beim Schopfe gefaßt, einen besonderen Schlichtungsbescheid zu erlassen, so berichtet triumphierend der „Vorwärts“ der Gewerkschaftsvorschlag ist in seinen wesentlichen Teilen angenommen worden. Die Textilkönige haben der Einschaltung des staatlichen Schlichtungsapparates in das „neutrale“ Schlichtungsverfahren zugestimmt, — weil sie eben nicht so borniert sind, die organisatorische Form des Schlichtungsfaschismus über seinen politischen Inhalt zu stellen. Diese taktische Klugheit der Textilkapitalisten als einem Sieg der Gewerkschaftsbürokratie zusammenfassen, ist eine Naivität, die wirklich ärselhaftig ist.

Die Textilkönige werden in Kürze die „Neutralität“ der reparierten Schlichtungsdiktatur an eigenen Leibe spüren. Handelt es sich doch darum, „sämtliche zurzeit schwebenden Tarifstreitigkeiten der Textilindustrie zu erledigen“, das heißt: mit einem Schlag soll in den Weberbezirken die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung eines Schlichtungsbescheides — auf Vorschlag der Gewerkschaften — ist in der Regel binnen 24 Stunden zu erfolgen. Das bedeutet faktisch, daß die Textilkönige selbst kein Wort bei der Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten mitzureden haben! Denn in diesem kurzen Zeitraum ist jeder Versuch, eine Stellungnahme der proletarischen Massen herbeizuführen, unmöglich, so daß die Entscheidung allein in den Händen der Gewerkschaftsbürokratie liegt. Die Einigung zwischen Textilkönigen und Gewerkschaftsführern ist somit erfolgt unter Preisgabe gewerkschaftlicher Mitgliederrechte und darüber hinaus unter Preisgabe des Streikrechts! Has ist auch ein wichtiger Grund, weshalb die Textilkönige dem Schlichtungsbescheid der Gewerkschaftsinstanzen prinzipiell zugestimmt haben.

Das mit der „Neutralität“ der Schlichtungspraxis ist ein politischer Gaunertrick, der den Kredit des Sozialfaschismus beim Proletariat erhöhen soll (was die reformistische Ministerkumpanei allerdings sehr nötig hat). In Wirklichkeit führt jedoch jeder Blinde: Nicht die Schlichtungsmaschine ist „neutral“, sondern die Gewerkschaften des Proletariats, daß sie heute die Rolle der berechtigten Gelben auf höherer Stufe spielen. Und dies leider so lange, bis die Arbeitermassen den reformistischen Neutralitätspredigern den Marsch blasen.

Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.

Die gewerkschaftliche Konterrevolution hat daher leichtes Spiel, ihre Wahlen für gesetzliche Räte durchzusetzen, da die „Opposition“ der USPD sich als unfähig erwies, die Wahlen zu sabotieren und im vorliegenden A.A.U. mit ihren Betriebsorganisationen konnte keine Massenbewegung gegen die Wahlen auslösen, da sie vornehmlich sich zu schwach war.